

Ein Collier von Josef Hoffmann für 130.000 Euro

Hofburg-Messe. Jugendstil-Spezialist Wolfgang Bauer spricht über seltene Kostbarkeiten, seine Anfänge als Kunsthändler, skurrile Kunden und die Sehnsucht nach solidem Tischlerhandwerk anstelle von Billigmöbeln.

VON BARBARA PETSCH

Schiele oder Klimt? Madonna oder Sitzgarnitur? Kommode oder Kronleuchter? Vom 6. bis 14. November lockt zum 42. Mal die Messe für Kunst- und Antiquitäten in die Wiener Hofburg. 45 Aussteller zeigen ihre Schätze.

Eine der namhaften Wiener Jugendstilgalerien feiert ihren 35. Geburtstag: „Der Anfang war lustig“, erzählt Wolfgang Bauer, Gründer von „Bel Etage“ in der Mahlerstraße. Der Sohn eines Uhrmachers studierte Maschinenbau. Im Studium begann er mit dem Handel, eröffnete zunächst ein kleines Geschäft im vierten Bezirk. „Es war einfach. Es gab viel. Es gab gute Sachen. Und wenn man betrogen wurde, hat man nicht viel verloren, weil es nicht um so große Summen ging wie heute bei Spitzenware, die man immer schwerer bekommt“, berichtet Bauer.

Was würde er selbst kaufen? Ein zartes Collier von Josef Hoffmann aus Silber und Perlmutter. Kostenpunkt: 130.000 Euro. Aber auch mit weniger Geld ist man dabei: Für 3000 Euro ist ein Zigarettentui, ebenfalls von Hoffmann, zu haben.

Alma, Oskar und die Wittgensteins

Als international agierender Händler, der auch bei den wichtigen Messen in Maastricht oder Paris ausstellt, muss man, betont Bauer, auf seinen Ruf achten: Meist kommt nur erste Ware ins Schaufenster. Die zweite oder dritte Garnitur bleibt im Magazin. „Nette Sachen“ für junge Leute, die sich nicht gerade scharenweise, aber doch immer wieder mit wertvollen Objekten statt mit Wegwerfmöbeln einrichten wollen, bietet Bauer auf Anfrage an. Die Legenden um Alma Mahler und Oskar Kokoschka, die Ge-

schichten von Adolf Loos, Otto Wagner oder der weitverzweigten Familie Wittgenstein – die als Provenienz besonders gerne gesehen ist – haben mit dafür gesorgt, dass sich der Jugendstil international etabliert hat, obwohl er nur kurz dauerte: in etwa 1895–1914.

Gibt es skurrile Erlebnisse mit Kunden? Einmal konnte sich einer monatelang nicht damit abfinden, dass ein Objekt seiner Begierde ihm vor der Nase von einem anderen weggeschnappt wurde: „Er hat es mir nicht geglaubt und immer wieder angerufen. Ich glaube, er hätte mich am liebsten ermordet“, erinnert sich Bauer. Auch er selbst sammelt Jugendstil. Mit den drei Kindern lebt die Familie in einem Haus am Stadtrand. Ob eines der Kinder in die „Bel Etage“ einziehen will, darüber denkt der 57-jährige Wiener nicht nach: „Die letzten Jahre hat mich mehr beschäftigt, dass sie daheim nichts ruinieren.“